

Verkauf...
Abrechnung...
"Die Neue Welt"...

Volksblatt

Verkaufspreis...
Eingerechnet in die Postgebühren...

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Sölbergasse.

Telegraphisch-Adressen: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 165.

Seite a. S., Sonntag den 16. Juli 1893.

4. Jahrg.

Politische Rundschau.

Aus dem Reichstag. Die römische Abstimmung über den Antrag Carotach ergab dessen Ablehnung mit 274 gegen 105 Stimmen. Der weitere Verlauf der Verhandlung brachte zunächst eine kleine Zwischenpause...

Das die Jungfrauen des Reichstages gegen Carotach brachte, war nach der Stellung des Reiches höchst befremdlich. Daß der Reichstag über noch Verhandlung des Reichstages unter der Aufsicht gefondert haben sollte, einen Sieg erlitten zu haben, bezweifeln wir sehr. Im Ganzen, das ganze Haus stand unter dem Eindruck, daß wohl selten ein Abgeordneter so heimlich wußte, wie das heute dem Reichstages die gewählten Kandidaten durch den jetzt regierenden Reichstag poliert ist.

Die Interpellation Bebel in Sachen des Straßburger Polizeipräsidenten führte nicht zu einer einstimmigen Beantwortung des bekannten Antretens des Herrn Reichler, sondern zugleich auch zu einer Brandmarke der unter den Anwesenden vorherrschenden in den Reichstagen herrschenden Zustände. Treffend schilderte der Mannheimer Abgeordnete durch diesen Zustand dahin, daß derselbe aus jedem Ordner und Reichswacht einen unverantwortlichen Diktator machte.

Herr Reichler die längste Zeit Polizeipräsident in Straßburg gewesen, ist wohl nicht bloß unter Utilis, daß wir aus dem Verlauf der Verhandlung zöhen.

Einen neuen Vorschlag, wie den vorliegenden Landwirth abgeben werden kann, macht die im Herzogtum Meiningen eichener "Vorkehrung". Derselbe schlägt nämlich unter Abkündigung des alten Abkommens vor, die Herren Reichler möchten auf die ihnen zukünftige Erbschaft von 100 M. für nächstes Jahr zu Gunsten der vorliegenden Landwirthschaft verzichten! Die Herren Reichler nehmen, wie schon bekannt, jede, selbst die größte Gabe an, besinnen sich aber, wie der Vorrichtung bismarck, müssen sich auch mit Kleinigkeiten, wenn sie nur die Gemüthsruhe haben, überhaupt etwas heranzuschlagen.

Der Soldatenmangel, dem abhandeln die neue Militär-vollzüge ergötzlich bismarck ein Posten eine Nachricht, welche dem "Vorwärts" ein Politiker eine Art Stellung zugewandt läßt. Derselbe schreibt uns: Am 3. Juli wollte ich meinen Bruder, der ihnen zukünftigen Wachen Regiment Nr. 12 als gemeiner Soldat dient, besuchen. Wie groß war mein Erstaunen, als ich auf die Gasse und noch meinem Bruder den Blick richtete, so sah ich mit einer Anzahl Kameraden aufkommandirt auf ein Out, um dort für den Wächter derselben das Futter einzunehmen zu lassen. Also kam mich ein Wächter und Wächter die riesigen Scherenscheitel des Militärtruppen und deren Wächter und Ehre in immer größeren Massen vor unsen Blick zu zeigen, damit gelegentlich die Herren Gutsbesitzer billige Ernte-Arbeiter haben.

Die Lage des Bauernstandes, namentlich in den westlichen Gebieten des Deutschen Reichs, wird mit jedem Tage schwieriger. Von allen Seiten drücken immer leuter die Nothwehr. So wird aus dem Kreise Ansbau das Folgende geschrieben:

Ein Freund ist im Lande, schillern wie eine überlebende Frauheit. Nur solche Hilfe vermag die eckbeutelebende und namentlich die auf die Rückkehr angewiesene Landbevölkerung zur Besserung zu führen. Aufgegriffen sind die Reichthümer der letzten Jahre, nur wenig Korn ist noch vorhanden, das und Ertrag dem wüthenden Jahre sind längst dahin. Die und Wägen verkauften, die Käse, wozu nicht Tag für Tag geschickelt wird, zeigen nur verküppelte Gemüths, jeder, kaum zwei Höl von Weizen, treibt dreizehnte Weizen mit drei bis vier Hektaren, die nach oben anziehen, was auf dem Gebirge leben sollte. Von morgens bis abends landwirthlichen Frauen und Mädchen die wüthenden Berge, einen Satz vor sich gebunden, den sie mit Eisenhaken und dem häßlichen Werkzeug führen. Aber auch die Dulle nicht halb befeigen, das Land nicht hart und das Rindvieh frisst es nicht mehr. Kein Samen geht auf und keine Pflanze, wenn sie überhaupt keimt, entwidelt sich zum unterirdischen Wirt oder zur Krone. Weiz und Weizen bedürftig, daß der Landbevölkerung eine verwerfliche Stimmung: dieses Jahr verbringt das Vieh und nächster Jahr geht es an die Weiden. Die Bevölkerung löst man vielfach. Wenn Weizen-Angewies ist das Vieh unentbehrlich, man beginnt in den Dörfern das Vieh, welches dazu bestimmt war, dem Bauern den Zugochsen zu liefern, abzuschlachten und das Vieh bis zu 40 bis zu 50 M. das Stück anzubieten und zu verkaufen. Doch sieht das, aber wie lange? Der Viehstand wird bald bereit vermindert sein.

daß auf Generationen das Viehchen Vermögen, welches der Bauer noch hatte, verlieren geht; es muß eine Weizen-Berarmung eintreten, welche schlimmer ist als ein verlorener Feldzug. Der Viehstand, das einzige, was den Bauer im Gebirge erträgt, vermindert, d. h. heißt: kein Vieh für die Kinder, keine Butter auf Brot, kein Vieh gar auf Feld, kein Vieh auf das Land, kein Vieh mehr im Haus. Es ist die höchste Zeit das Vieh gebracht wird. Eine Anleihe in ausreichendem Maße ist schon jetzt werden viele Millionen nötig sein — muß aufgenommen werden und dem Vieh müssen unterirdische Darlehen den Viehgen überwiehen werden, woraus dieselben entweder den Viehen Darlehensfälle zum Verkauf von Viehmitteln oder diese in natura liefern und zwar ohne Zinsen. Die Kreise übernehmen natürlich die Garantie für die Viehen durch den Viehgen und Viehgen und Viehgen für die Viehen den Bauern durch Vermittelung eines Viehgen-Verkaufers, welcher sich in die Viehgenmarkt oder in jeder größeren Gemeinde bilden muß, jedoch und zwar auf die Viehgen-Verkaufers Ziel ohne Zinsen und mit Amortisation. Wenn nichts geschieht oder nicht unterirdisch befristet wird, so erleben wir in den nächsten sechs Monaten wohl ein trübseliges Jubiläum.

So weit der Volkskreis aus dem Kreise Ansbau. Aehnlich liegen die Verhältnisse in einer ganzen Reihe auch anderer Kreise.

Daß auch "Autoritäten" und "Sachverständige" manchmal sehr danebenhau können, beweist folgende Notiz der "Neuen Post":

Wir aber werden als die Sachverständigen soll darüber entscheiden, in welchem Maße wir die Vorrede sein dürfen. Es ist und namentlich die Bildung einer Weizen-Vollversammlung? So fragt die "Neue Post". Endlich wurde endlich die Entscheidung eines neuen Schiedsrichters bei R. H. für die Viehgen. Der Schiedsrichter wurde am Ende eingeweiht und richtig genau und 1.100 000 M. der Viehgen fertig war, konnte er aber nach dem Uebersicht der Sachverständigen nicht bewegt werden. Er wurde verpackt und bringt eine Post von jährlich 16 Mark.

Reuvers selbst daselbst Blatt: Samstag, 15. Juli d. J. wird der Viehgen öffentlich meistbietend verkauft. Die Lote soll sich auf 600 M. belaufen.

Nicht Herr Hilger, der freireichere Weggänger, sondern ein Kollege von ihm, ein Berggänger oder Bergführer, der die Viehgen ist, das in der vorliegenden Nummer des "Volksblattes" gemeldete reuvers Opfer des R. H. ist.

Regierungsrat a. D. und Regierungsrat. Vor der ersten Sitzung in Breslau fand am 8. d. M. eine Besprechung an, welche eine Besprechungsfrage gegen einen Regierungsrat a. D. betraf, der einen anderen Regierungsrat beleidigt hat. Vor Eintritt in die Verhandlung konträre der Verteidiger des Angeklagten den Ausschluß der Öffentlichkeit, und zwar im Interesse der "öffentlichen Ordnung". Er motivierte dies mehrbühnenweise damit, daß die Sozialdemokratie die hier zur Sprache kommenden amtlichen Vorgänge als Redefreiheit für ihre Reformpläne verwenden und dadurch immer weiteren Zutritt erhalten würde. Der Staatsanwalt empfahl gleichfalls im Interesse der öffentlichen Ordnung den Ausschluß der Öffentlichkeit. Derselbe wurde vom Gerichtshof lediglich aus dem Grunde beschlossen, weil es sich nicht empfahl, die zur Sprache kommenden Besprechungen höher

Aberhand Proletariat.

Von M. Otto-Walfer.

[Nachdruck verboten.]

"Fort, Unterschämter," rief das Fräulein, indem es sich in den Hintergang zurückzog und mit einem Lache verabschiedete.

Das ältere Fräulein trat zurück und erklärte, daß sie gleich auf der Bühne erscheinen müßte.

"Nun, wenn Sie heute nicht in Ihrer Rolle spielen, so werden in meinem eigenen weissen Kleide spielen. Hier ist ja mein Koffer, und hier ist mein Schüssel, bitte, Sie geben Sie es mir heron."

Schüchtern dringte sich die Aeltere über den Koffer und arbeitete das weisse Kleid heraus, grante sie jedoch dem Fräulein zu bemerken, daß eine Prinzessin Etwas, eine so hohe und kypige spanische Hüften, sehr schicklich zu einem weissen Kleide passe.

"Aber wohl besser zu einem solchen schmierigen Kostüm? Bitte, Fräulein Schöner, helfen Sie mir das Kleid hinten zu."

"Und das Kleid ist nicht einmal ausgekostümten."

"Wie kann ich mich in solcher Gesellschaft in einem ausgekostümten Kleide bewegen?"

"O, die Frau Direktorin steigt damit stets, wie ich höre; alle Welt lobt ihren schönen weissen Kleiden in d' ihre Arme, die sie stets mit Weisheit glänzend macht."

"Wag sie es thut, was geht mich's an? Aber jetzt kommen Sie."

Die beiden gingen zumüß die Kette hinunter und über den Saal, wo am Ende im kleinen Hauptab die Bretter aufgeschlagen waren, die die Welt bedeuten sollen, die kläglich bleiben, selbst wenn sie aus Mahagoni und Ebenholz zusammengebaut werden, wenn das Genie fehlt, die aber, beherzigt von ihrem Genies, wie Statuen, mehr als die Welt bedeuten, die wir heutigen Tags zu sehen bekommen.

"Nun, Fräulein, Sie kommen viel zu spät," rief der Direktor. "Da müssen Sie sich bei mir anders einrichten. Ueb jetzt noch nicht einmal sind Sie in dem Kostüm, in dem Sie spielen sollen?"

"Ich bin in dem Kostüm, in dem ich spielen werde."

"Im weissen Kleide?" das ist ganz unmöglich. Ich habe Ihnen doch das Kostüm hingetragen?"

"Das war mir aber viel zu schönig."

"Ja, Fräulein, bei einer Hofbühne sind Sie hier nicht."

"Und werden auch an keine kommen," bemerkte der "Don Carlos" gütig.

"Ich weiß, daß man an einer Hofbühne ein solches Gewand nicht anbieten würde, ich weiß aber auch, daß ich nirgends ein Ding anziehen werde, wie es mir heute hier präsentiert wurde."

"Und ich habe in diesem Kostüm Furere gemacht," rief die Direktorin erbittert.

"Es kann sein, ich ziehe es aber nicht an."

"Arroganz, Eitelkeit, Hochmut, will etwas Besseres sein," lächelte es aus den Reihen der vier Menschen darstellenden Künstler.

"Küßen muß sich hier jedes," rief der Direktor. "In allen guten Dingen ja, aber so ein Kostüm ziehe ich nicht an."

"Wir wollen doch erst sehen, wie das Fräulein spielt," mochte der Darsteller des Herzog Alva.

"Ja, wie wollen anfangen," entschied der Direktor, "das andere wird sich finden."

Und die Probe begann, und überall blieb Frä. Märchen Herrig stehen, weil sie die Etwas nach Schillers Wirt und nicht nach der Bühnenbearbeitung einfindet hatte. Und der Direktor stampfte wütend und rief:

"Aber Fräulein, Sie wissen die Rolle auswendig, richten Sie sich nur nach dem Souffleur; was der anspricht, sollen Sie sagen, das andere haben wir g'frischen."

"Was, Sie haben Schillerische Verse g'frischen, waren Ihnen die nicht gut genug?"

Ein lautstühendes Geschrei der Anwesenden war die Antwort auf diese naive Frage.

"Sie sollen sich nach dem Souffleur und nicht nach Schiller richten, Fräulein," entschied der Direktor.

Aber ich kenne bloß Schiller und nicht den Souffleur, weiß mich auch gar nicht nach ihm einzurichten."

"Bruchden Sie's."

"Ich kann nicht, er verdirbt mich."

"Das ist bloß im Anfang."

"Nein, so kann ich nicht spielen. Auf meine Mitspielenden, auf das Publikum und auf den Souffleur kann ich zugleich nicht achten."

"Aber es muß sein."

"Nun, dann muß ich mich erst einzurichten suchen, für diesen Abend kann ich's nicht."

"Es ist genug; ich sehe, ich muß die Etwas heute abend spielen," rief die Frau Direktorin. "Es ist eine wahre Schande, wenn sich Leute für solches G. G. engagieren lassen, ohne auch nur auf die Bühne gehen zu haben."

"Ich konnte nicht wissen, daß es hier einen andern Schiller giebt," bemerkte das Fräulein entschuldigend.

(Fortsetzung folgt.)

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Garderoben.

Die Ausstellung von

Mein Geschäftshaus bietet die bekannt größte Auswahl in allerbilligsten bis zum hochelegantesten Genre.

Die Preise sind allerbilligst gestellt, jedoch streng fest und auf jedem Etikett

deutlich verzeichnet und kann daher kein Käufer durch vieles Vorschlagen übervorteilt werden.



Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß.

Billigste Quelle für Arbeitergarderobe.



bitte zu beachten.

Berlin, 14. Juli. (Selbstmord auf einer Polizeiwache.) Gestern um 10 Uhr wurde durch einen Kriminal-Schumann der 47 Jahre alte, obdachlose Arbeiter Karl Kändler beim Betreten des 79. Polizeireviere getödtet. Er hatte sich mit einer Schürze erhängt.

Frankfurt (Main), 14. Juli. (Lebende Wachsfiguren.) Der Frankfurter „Freie Zeitung“ wird gefeiert. Die wunderbarsten Modelle ausgeht werden, zeigt ein Solowmid auf dem letzten Volksfeste. Zwei Schulführer, die den Besizer eines Wachsfiguren-Kabinetts, das auf dem genannten Volksfest ausgestellt worden, zur Darstellung von lebenden Figuren bringen. Seitens des Bundesbesizers erhalten die Eltern, denn diese hatten ihre Kinder, sich zu dem berühmten Jungs angeschlossen und hingekommen, pro Tag je 1.50 M. Von Kindern wurden bei heißen Beine zurückgeschlagen und die Arme auf dem Rücken festgebunden, so daß die lebenden, lebende Körper ohne Unterbrechung darstellten. In solcher Stellung mußten die Kinder nun, so lange die Vorstellungen dauerten, ausharren. Welche Schmerzen die Bedauernswerten dabei erlitten haben mögen, kann man sich vorstellen. Am zweiten Tage gewählte die Polizei diesen Vorgang und befreite die Kinder.

Wagen, 12. Juli. Die Straßmann verurteilte heute die Witwe eines fälschlichen Unterbeamten wegen Ruppelrei, fortgesetzt verurteilt mit ihrem im Alter von 16 1/2 und 20 Jahren lebenden Töchter, zu unbestimmter Zeit im Gefängnis. In der Sache wurden 22 Jungen, größtenteils aus der „guten“ Gesellschaft, vernommen.

Wattenfisch. Ein Wattenfisch verlor auf sich erdliche Weise das Gesicht. Als der Mann sich eine Zigarette anzündete, explodierte dieselbe und riebte ihm das Augäpfel. Aufgehört erhielt er durch den Hinzufügen schwerer Wollkugeln im Gesicht. Der Verkäufer dieser Zigarette ist sofort zur Untersuchung gezogen worden.

Waidau, 12. Juli. Der Sohn des hiesigen Millionärs des Bankiers Karl von Anders, Waidau, hat sich erschossen. Auf seinem Gute beim Dorfe bei Waidau befindet sich eine große Spiritus- und Branntweinfabrik, in der sich dieser Tage plötzlich eine Regierungskommission einfand, um eine Untersuchung von Verärgerten zum Nach-

teil des Rufes vorzunehmen. Die Untersuchung hatte Erfolg: es wurde eine ungenügende Steuerbefreiung angedeutet. In Gegenwart der Kommissäre zog der junge Danneberg einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Er war erst 25 Jahre alt.

Petersburg, 13. Juli. Aus Saratow wird telegraphisch: Ein turkischer Ortlan richtete hier enormen Schaden an. Gegen 25 Häuser wurden fortgerissen und viele Menschen sind dabei umgekommen. Am Landungsplatze gingen acht Schiffe mit voller Ladung unter, einige wurden ans Ufer geworfen.

Die bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen betreffend. Wie uns mitgeteilt wird, sollen Mitte September die Ergänzungswahlen zum hiesigen Gewerbegericht stattfinden. Wir haben uns daher bemüht, in Erfahrung zu bringen, welche Personen resp. Vertreter von Gewerben aufgeführt worden sind und neben nachfolgend dieselben bekannt: Schwarz, Köpfer; Weppfahl, Maurer; Sprötte, Maurermeister; Eder, Dreher; Dampel, Bäcker; Biener, Buchbinder; Schade, Klempner; Stiel, Schlosser; Schwachmann, Metzger; Bäcker, Schneider; Gerner, Schneider; Geiler, Maurer. Ferner sind, weil sie nicht zu den Arbeitnehmern gehören, die Herren Florin, Schellenbeck, Barth, Krüger, Jermann, Richter und Schirmer aufgeführt. Dergleichen durch Abreise von hier der Weppfahl Sie mar. Die von den Gewerbetreibenden gemachten Gewerke erlauben wir nun, schleunigst Versammlungen ihrer Gewerke zu veranstalten und in denselben Punkte zu wählen, die sich zum Amte eines Beisitzers zum Gewerbegericht eignen. Derselben müssen das 30. Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder ihre Familien Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterhaltsgewohnheit vom 6. Juni 1870 und des Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Handbegriffs über den Unterhaltsgewohnheit vom 8. März 1871, nicht empfangen haben (ausgenommen die Fälle, wo die Unterhaltsgewohnheit zurückgeführt ist) und in dem Bezirke des Gewerbegerichts seit mindestens zwei Jahren wohnen oder beschäftigt ist. Dergleichen dürfen nicht in Vorzug gebracht werden Personen mit zeitlicher oder förmlicher Gewerke, oder welche zum Amte eines Schöffen unfähig

sind. Ist die Wahl von den in Frage kommenden Gewerken vollzogen, so legt man von dem Namen und Stand der Gewerbetreibenden Partei einverhandelt sein. Nur solche können anerkannt werden. Die Wahlen in den Gewerken sollen nur in öffentlichen Versammlungen derselben (nicht in Vereinsversammlungen) stattfinden. Da keine Zeit mehr zu verlieren, so ersuchen wir nochmals alle Beteiligten, hierzu umgehend Stellung zu nehmen.

Der Vorstand des Gewerkschaftsrates.

3. A. D. Freitag, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag.
Auf die Reichstagswahl-Gemeinlichkeiten gingen nachträglich ein: Nr. 335 315, 278 - 30, 279 - 50, 111 - 11, 48 - 30, 67 - 50, 76 945, 106 1 - Wart.
Für Parteizwecke: Nr. 1 - 1, von der „Wänerbüchse“ 1 Mart.
Die Zahl der Reichstagswahl-Gemeinlichkeiten Nr. 134 und 243 und der Reichstagswahl-Gemeinlichkeiten Nr. 5 und 13 sind trotz ständiger Aufzählung ihrer Beschreibungen noch nicht abgeschlossen, weshalb ich, sollten sie bis spätestens Montag abend nicht abgeschlossen, öffentlich bekannt zu geben mich angewungen sehe.
Der Reichstagswahl-Gemeinlichkeiten: 30 Mtg.

Ständesamtliche Nachrichten.
Halle, 14. Juli.
Aufgehoben: Der Kaufmann Hermann Meyer und Magdalena Dietrich (Berlin und Georgstraße 4). Der Richter Johannes Roumann und Charlotte (an der Schillerstraße 15 und Brückstraße 14). Der Buchbindermeister Eduard Böigt und Wilhelm Barth (Königs- und Streiberstraße 16). Der Handarbeiter: Wilhelm Bangenreich und Marie Wähle (Wänerbüchse 44 und Wänerbüchse 7). Der Tischler Robert Kallig und Emilie Sachse (große Ulrichstraße 22 und Leipzigerstraße 15).
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Ilge in Halle.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Sonnabend den 15. Juli
Bestes Auftreten!
Die Gesellschaft Hegelmann (vier Personen), Lust- u. Revue.
(Sensational!) - Das Julian-Exzert, engl. Tanz-Sängerinnen. - Dr. William H. Martin, Porträt-, Feuer- und Land- u. Wasser (der Mann im Wasser), Land- und Seewindmühlentänzer. - Die beiden Herren (Herr und Dame), Verwandlungsinstrumentalisten. - Herr Georg Köhler, Original Humorist (mit neuen, selbstverfertigten Vorlesungen).
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag vorm. 1/12 - 1/2 Uhr
großer Frühchoppen
bei Frei-Konzert.

Concordia-Theater.
Sonnabend den 15. Juli
Der Seckelott.
Kom. Oper in 3 Akten von J. v. Genée.
Sonntag auf Sonntag zum 2. Male
Der Zigeunerbaron.
Montag: Eine Nacht in Venedig.
Alle 3 Abende 7 u. 9 u. 11 u.
Neue Kartellisten.
groß und mehrteilig, 5 Bde 40 A. 8.
C. Voormann, Streiberstr. 8.

Gasthof zu den 3 Königen.
Sonnabend und Sonntag
Hühner-Anstegeln
auf dem Villard.
Sonnabend
musikalische Unterhaltung.
Streicher.
Restaurant zum Pierzöller.
Heute Sonntag
großes Hühner- und Kaninchen-Auskegeln.
Auskünder von H. Bauerhans Bier.
Es ladet feurblüthig ein Oskar Krüger.

Schraders Restaur.
Steinweg- und Schwerfischstr.-Ecke.
Meinen langjährigen Gästen, Freunden und Bekannten, sowie meiner verehrten Barmherzigen empfehle ein höchst elegantes und vorzügliches Speise- u. Getränk-Verkehr.
Herr, Wein- u. Bier.
Ueberzeugung macht wahr!
Am Sonntag den 16. Juli
große Eintweihung.
Von früh 9 Uhr an
Unterhaltungsmusik.
Für gute Speisen und Getränke werde ich die größte Sorge tragen.
Hochachtung
Albert Dietrich, Zwingerstr. 19.



Der Ausverkauf von email. Kochgeschirren
Leipzigerstr. 84 mit kleinen Glasgeschirren
Leipzigerstr. 84 findet nur kurze Zeit statt und sollen diese Kochgeschirre, welche durch Transport kleine Glasgeschirre erhalten haben, für den halben Preis abgegeben werden, damit wir dieselben nicht nach unserem neuen Geschäftstotal überzuführen haben.

Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 84, am Curm.
Fernsprecher 722.

Unser Hauptgeschäft befindet sich jetzt
Obere Leipzigerstr. 66.
Edelings Restaurant
Zwingerstrasse 28.
Heute Sonntag und morgen Sonntag
Hühner-Anstegeln auf dem Villard.
Restaurant zur Berg Liebenau
Liebenauerstraße 15.
Heute Sonntag den 16. Juli
großes Hühner-Anstegeln.
Friedr. Sachse.
Restaurant Gold. Kreuz
Viktoriaplatz.
Angenehmer Aufenthalt. - H. Glas Bier.
Gewissen, Freunde und Bekannte ladet ein.
Herr, Wein- u. Bier.
Einzelgänger mache auf meine Vereinszimmer aufmerksam.
Einen Barbierelektion findet Herr Wilh. Reinhardt, Kröllwitz.
Schiff. Weizen aller Art frei. Ladung der Privatfabrik Danmann, Saalberg 24.

Der Ausverkauf von email. Kochgeschirren
Leipzigerstr. 84 mit kleinen Glasgeschirren
Leipzigerstr. 84 findet nur kurze Zeit statt und sollen diese Kochgeschirre, welche durch Transport kleine Glasgeschirre erhalten haben, für den halben Preis abgegeben werden, damit wir dieselben nicht nach unserem neuen Geschäftstotal überzuführen haben.

Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 84, am Curm.
Fernsprecher 722.
Unser Hauptgeschäft befindet sich jetzt
Obere Leipzigerstr. 66.
Edelings Restaurant
Zwingerstrasse 28.
Heute Sonntag und morgen Sonntag
Hühner-Anstegeln auf dem Villard.
Restaurant zur Berg Liebenau
Liebenauerstraße 15.
Heute Sonntag den 16. Juli
großes Hühner-Anstegeln.
Friedr. Sachse.
Restaurant Gold. Kreuz
Viktoriaplatz.
Angenehmer Aufenthalt. - H. Glas Bier.
Gewissen, Freunde und Bekannte ladet ein.
Herr, Wein- u. Bier.
Einzelgänger mache auf meine Vereinszimmer aufmerksam.
Einen Barbierelektion findet Herr Wilh. Reinhardt, Kröllwitz.
Schiff. Weizen aller Art frei. Ladung der Privatfabrik Danmann, Saalberg 24.

Inseln Schloßchen - Badeninsel.
Empfehle meine Badestellen zum Frisch. u. Fisch. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Sonntag:
großer Frühchoppen.
Für gemüthliche Unterhaltung ist gefolgt.
C. W. Kluge.
Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am 1. Juli bei
Restaurant Steinweg 9
übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine besten Gäste mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen.
Bernhard Koch.
Morgen Sonntag empfehle den so rühmlich bekannten Dresdener Sahnentoppen, H. Wahn- und Ströfchenchen sowie alle Sorten C. Kummer, Bismarck, Spitze 1.
Das. großes wohlth. Waggendrot.

Jur Brautung! Bei unserm zwei Jahre 4 Monate
Empfehle meine Badestellen zum Frisch. u. Fisch. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Sonntag:
großer Frühchoppen.
Für gemüthliche Unterhaltung ist gefolgt.
C. W. Kluge.
Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am 1. Juli bei
Restaurant Steinweg 9
übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine besten Gäste mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen.
Bernhard Koch.
Morgen Sonntag empfehle den so rühmlich bekannten Dresdener Sahnentoppen, H. Wahn- und Ströfchenchen sowie alle Sorten C. Kummer, Bismarck, Spitze 1.
Das. großes wohlth. Waggendrot.

1. Beilage zum Volksblatt.

nr. 165.

Halle a. S., Sonntag den 16. Juli 1893.

4. Jahrg.

Zur Diätenfrage

finden wir kürzlich im national-liberalen „Zeppiger Tageblatt“ an leitender Stelle folgende Ausführungen:

Die Frage, ob den Mitgliedern gesetzgebender Körper für Reise und Tagelohn eine Entschädigung gewährt werden solle, ist vom Deutschen Reich bekanntlich verneint worden. Entgegen einseitiger Gewohnheit, wurde das englische Prinzip der Diätenlosigkeit bei der Stiftung des Norddeutschen Bundes eingeführt, in der Verfassungsurkunde des Deutschen Reichs befestigt und trotz der Wanderung in den Ansichten des Reichstags, der schon 1871 durch Schulze-Dehlig einen Antrag auf Diäten stellte, bis zur Stunde von Bundesrat und Reichstag nicht erlassen. Das Prinzip der Diätenlosigkeit ist zwar infolgedessen durchgängig, als früher den Reichstagsmitgliedern freie Fahrt auf allen deutschen Bahnen in der ersten Wagenklasse und später wenigstens die freie Fahrt von ihrem Wohnort bis Berlin und zurück für die Dauer der Session und während der vorausgehenden oder nachfolgenden Woche eingeräumt worden ist; aber die verschiedenen Regierungen halten daran fest, daß die Diätenlosigkeit ein wirksames Korrektiv des allgemeinen Wahlrechts sei, und versehen auch nicht, in ihren offiziellen Zeitungen immer und immer auf das englische Beispiel zu verweisen. Der Zufall wollte es nun, daß an demselben Tage, an dem der „Reichsanzeiger“ wieder die Bekanntmachung, betriebs der Freifahrtskarten für die neu-gewählten Reichstagsabgeordneten, veröffentlichte, ein englisches Blaubuch erschien, das aus offiziellen Quellen die Diäten der verschiedenen Parlamente zusammenstellt. Die nachstehenden Mitteilungen sind hieraus geschöpft. Eine chronologische Zusammenstellung ist deshalb nicht möglich, weil einzelne Kammern ihrer Vergütungen eintreten lassen, während andere den älteren Diätensatz beibehalten haben.

Unterscheiden wir zwischen diesen beiden Arten, so finden wir die zum höchsten anfordernde Vergütung, daß die höchsten Diäten von den beiden größten Republiken, von den Vereinigten Staaten von Nordamerika und von Frankreich, gegeben werden. Der große amerikanische Staat vergütet seine Mitglieder jährlich 5000 Dollars, gleich 21000 M. jährlich monatlich, ferner eine Reisekostenvergütung von 50 Pf. pro Kilometer und noch 500 M. für „Port und Papierauslagen“. Bei dem völligen Mangel von Staatsbahnen kann das Fehlen von Eisenbahnfreikarten nicht ausfallen. Der zweitnächste Staat an Liberalität ist Frankreich. Es zahlt seinen Abgeordneten jährlich 9000 Frs., gleich 7200 M., gewährt freie Fahrt in der 1. Wagenklasse auf allen Staatslinien und auch auf den Linien der Privatbahnen gegen die nur nominale Vergütung von 10 Frs. monatlich. Demnach folgt Ungarn. Dasselbe gewährt 4000 M. jährlich, ferner ca. 800 fl. für Miete, ein billiges Abonnement-Billet auf den Staatslinien und das eigenartige Privilegium, daß der Abgeordnete auf den Privatbahnen eine höhere Klasse benutzen darf, als sein Billet lautet. Egypten gewährt seinen Reichstagsabgeordneten 1800 M. Entschädigung; 5000 M. und die Reisepesen werden den Provinzialparlamenten gezahlt. Die Niederlande geben den Mitgliedern der zweiten Kammer 2000 fl. jährlich und die Reisepesen, während die Mitglieder der ersten Kammer nur 10 fl. täglich erhalten. Griechenland zahlt trotz seiner Finanznöte 1400 M. für eine ordentliche Session und 800 M. für eine außerordentliche. In Schweden geht das Oberhaus leer aus, während das Unterhaus 1330 M. für die Session an seine Mitglieder gelangen läßt, mit der bemerkenswerten Einschränkung, daß für jeden Tag, an dem ein Mitglied unentschuldig ausbleiben ist, 11 M. in Abzug kommen. Ueberdies gibt es auch hier Reisekostenvergütung. Schließlich sei noch Belgien erwähnt, das keine Freibillets gewährt, obwohl das Eisenbahnbillet fast ausschließlich in den Händen des Staates ist, den in Brüssel wohnenden Abgeordneten keine, den Provinzialparlamenten hingegen monatlich 340 M. Entschädigung aussetzt.

Alle anderen Staaten gewähren nur Tagesgelder, und zwar gibt Rumänien 20 M. Diäten, Freifahrtskarten und Freiposten; Desterreich 10 fl. (= 16,60 M.) für jeden eingetragenen Sitzungstag und Reisepesen; Bulgarien und die Schweiz 16 M. pro Tag und Freifahrt; Preußen 15 M. pro Tag und Freifahrt; Portugal, das bis zum vorigen September feste Entschädigung gab und kürzlich, durch die Finanznot hierzu gedrängt, Diätenlosigkeit proklamiert hat, läßt die Kommunen täglich 15 M. an die bedürftigen Abgeordneten zahlen, gewährt überdies freie Fahrt auf den Staatsbahnen. Dann folgen Sachsen mit 12 M., Baden mit einer Vergütung von 12 M. für die zweite Kammer, während die erste Kammer leer ausgeht; das Großherzogtum Hessen zahlt 9 M. den nicht in Darmstadt anässigen Mitgliedern der zweiten Kammer und die Reisepesen, während die erste Kammer ebenfalls diätenlos ist; Bayern zahlt den Reichsmitgliedern 10 M. und gibt freie Fahrt auf allen bayrischen Staatsbahnen in der ersten Wagenklasse, zahlt aber die tägliche Bahn-Wart-Unterstützung ab, wenn das Mitglied durch Abwesenheit glänzt; Württemberg zahlt den Mitgliedern beider Kammern 9,50 M. und die Reisepesen, den Mitgliedern der ersten Kammer aber nur dann, wenn sie von der Vergütungs-gebrauch machen wollen. Sachsen-Koburg-Gotha zahlt 6 M. täglich den in Gotha anässigen und 10 M. den auswärtigen Mitgliedern, ein Freibillet in der zweiten Eisenbahnklasse und 3 M. für diverse Ausgaben; noch sardomier ist Dänemark, das nur 6,75 M. und die Reisepesen zahlt, dafür aber einen Freisitz im Königlichen Theater in Kopenhagen einräumt, während der Raum- und sprachverwandte norwegische Staat nur 13,50 M. Diäten, Reisepesen (Billet und 11 M. für den Reisetag) einräumt, sondern auch in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung, ferner Kränzen, Wäber, Massage und freie Bahnpropration gewährt. Man sieht, Schablonen kann man den gesetzgebenden Körpern in dieser Frage nicht vorwerfen.

Ohne jedwede Vergütung tagen, wie gesagt, nur die Mitglieder des deutschen Reichstags und sogar unter Ausschluß der Freifahrt die Parlamentsmitglieder Englands und die Cortes Spaniens. Da sich aber auch in England die Bewegung zu gunsten der Diätenabgabe Bahn bricht, in dem Bande, in dem John Stuart Mill am beständigsten dagegen protestiert hat — er nannte die Diäten ein immerwährendes, auf die übelsten Seiten der menschlichen Natur gelegtes Jagd-pflaster —, so wird wohl auch bei uns früher oder später die Todesstunde der diätenlosen Zeit schlagen. Nur mögen gerade diejenigen Parteien, die an anderen Bestimmungen der Reichsverfassung bezüglich des Reichstags nicht gerüttelt sind, sich davor hüten, durch Aufschneidung der Diätenfrage dem Bundesrat die Ermüdung nahe zu legen, welches andere „korrektiv“ des allgemeinen Wahlrechts erfordern und zur Vorbeugung seiner Zustimmung zur Einführung von Diäten machen müsse.

So das „Zeppiger Tageblatt“. Man erfieht aus den Darlegungen derselben, daß mit Ausnahme der Parlamente Englands, Spaniens und des deutschen Reichstags — in den Parlamenten der Einzelstaaten, in denen es allerdings kein allgemeines Wahlrecht gibt, werden schon von jeder Diäten, zum Teil gar beträchtliche, gezahlt — in allen Parlamenten des Erdennichts Diäten für die Mitglieder derselben festgesetzt sind. Auch für den deutschen Reichstag sind schon wiederholt Diäten verlangt, von Bundesrat aber stets abgelehnt worden. Der Schlüssel des obigen Artikels zeigt — was übrigens nichts Neues — aus welchen Gründen Als Bismarck bei der „Schöpfung“ des Reichs das allgemeine Wahlrecht gab, war ihm die Diätenlosigkeit das entsprechende Mittel, die Vertreter der Beschloßen, die Sozialdemokraten, die er als Trumpf gegenüber anderen Parteien auszuspielen gedachte, aus dem deutschen Reichsparlament fernzuhalten. Die fünfundsiebzig Jahre Geschichte des Deutschen Reichs haben gezeigt, daß die Diätenlosigkeit das rasche Anwachsen der Sozialdemokratie auch im Parlament nicht zu verhindern vermochte. Die Sozialdemokratie verlangt grundsätzlich Diäten, weil die Verweigerung derselben eine Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts ist, und zwar nach der positiven Seite hin, da ein mittelbarer Mann, der ohne Erfüllung seines bürgerlichen Berufs keine Stütze hat, sich nicht wählen lassen kann, und wenn er noch so befähigt ist und das größte Vertrauen seiner Mitbürger hat. Die Sozialdemokratie hat dieses Hindernis überwinden, da sie opferwillig genug ist, ihren Abgeordneten, wenn auch knapp bemessen, Diäten zu gewähren. — Die Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts durch die Diätenlosigkeit wird heute nur noch von den bürgerlichen Parteien empfunden. Gegen eine weitere Beschränkung, die an Stelle etwa einzuführender Diäten als „korrektiv des allgemeinen Wahlrechts“ dienen soll, wird die Sozialdemokratie energisch und mit Erfolg Front zu machen wissen.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 14. Juli. (5. Verurteilungstrafkammer.) Die beiden Uhrmacher Karl Bügmann und Paul Fieger von Wilschleben ließen sich, als sie am 16. Juni v. J. in Cyba bei Heßfeld den Kirchturn besichtigten, an jenem Tage von der Kantorkammer in Cyba den Kirch-

schlüssel geben unter der Vorbedingung: der Schlüssel hätte es erlaubt. Sie bekamen den Schlüssel und erlangten infolgedessen Zutritt zur Kirche, wo sie, oben im Turme angelangt, sich in unerlaubter Weise mit der Turmruhr beschäftigten. Die beiden „Bachmänner“ hatten in dem Maßstabe an der Uhr „umgerechnet“, daß neben einigen kleinen Beschädigungen ein größeres Schaden folgt undbrandauf gemacht worden war. Die Folge davon war, daß die Uhr gleich nach dem Besuch eine Stunde vorging. Das Tags darauf erschienen die beiden „Uhr-macher“ bei dem Kantor, mit dem Bemerten, die Uhr verweirten zu wollen. Letzterer erwiderte denselben, sie sollten machen das sie wollten, da sie die Uhr erst kaputt gemacht hätten. Dieses wollten die Angeklagten aber nicht gelten lassen. Die Uhr ist nach-dem vom Uhrmacher repariert worden. Wegen dieses Verfalls hatten beide Verurteilung eingeleitet mit dem Hinweis, zu Unrecht verurteilt worden zu sein, da sie jene Uhr nicht demoliert hätten. Die Verurteilung ist infolgedessen für die Angeklagten günstig aus, daß der Gerichtshof nicht festschickte über und verurteilt hat, sondern nur Sach-beschädigung als erwiesen annahm. Die erscheinlich verurteilt Strafe — Bügmann 4 und Fieger 6 Wochen Gefängnis — wurde aber vom Gerichtshof bezüglich des einen Berganges als angemessen erachtet. — Der Appell auf Bügmanns und auf die beiden Schmeiberg-erträge Paul Drobny, 16 Jahre alt, und Adolf Hartmann, 18 Jahre alt, in Eisleben zu einem erleuchteten Betrag verurteilt. Es war zu feststehen, daß die beiden Verurteilung ihren Verurteilung auf einer Seite mit Stenotypisten übergeben Josephinengasse, die das Ansehen zweier 10 Pfennigstücke hatten, um damit zu der Frau Wäckermeister Braune in Eisleben zu gehen, um für 30 Pfennige Pfennigstücke zu holen. Drobny führte die Tat aus, wurde aber von der Frau Braune, die ihm den Betrag nicht zahlen wollte, die beiden Verurteilung damals an, sich einen Spaß gemacht zu haben, wurden jedoch wegen verurteilten Betrugs unter Verurteilung gestellt, aber freigesprochen, da der Gerichtshof angenommen, daß die Angeklagten nur einen Dummheitsstreich verurteilt hatten. Hiergegen hat die Staatsanwaltschaft Verurteilung eingeleitet, um Verurteilung der beiden Angeklagten zu erzielen. Es wurde ferner der Staatsanwaltschaft erwidert, daß es sich bei der Tat nicht bloß um einen Dummheitsstreich handelte, sondern daß das Wäre aus dem Schreiben der Angeklagten herauszufinden, es würde gegen Drobny ein Verurteilung und gegen Hartmann eine Geldstrafe von 15 M. zu beantragen sein. Der Gerichtshof pflichtete der Ansicht des Staatsanwalts bei, erachtet verurteilten Betrag für erwiesen und erkannte unter Aufhebung des Urteils erster Instanz gegen Drobny auf einen Verurteilung und gegen Hartmann auf 10 M. Geldstrafe. — Der Hausdiener Gustav Franke von hier war vom hiesigen Schöffengericht wegen Verurteilung wegen Unfalls und Wiberhandes gegen die Staatsanwaltschaft zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden, wogegen die Staatsanwaltschaft, um höhere Verurteilung zu erzielen, Verurteilung eingeleitet. Am 20. Februar war Angeklagter in der großen Ulrichstraße einer auf der linken Seite des Trottoirs gehenden Dame in fesselhafter Weise entgegengetreten, wobei er sich so weit vordrang, daß er die Dame vom Bürgersteig herunterstieß und dabei die Verurteilung tat: „Der Herr E. . . beschuldigt mich, daß ich sie haben wollen.“ Als er hier durch einen Vollzeiger erachtet, daß sein Namensfeststellung festgenommen wurde, leitete er gewaltsamen Wiberhand. Die Staatsanwaltschaft meinte, daß solches Verhalten wie das der Angeklagten bei jenem Vorgange in der großen Ulrichstraße sehr häufig vorkomme, weshalb dagegen energisch eingeschritten werden müsse. Der Fall ist sehr erwidert und eine höhere Strafe als die erkannte angebracht. Für den kurzen Unfall erwiderte die hiesige Justiz Strafe 6 Wochen Haft angeschlossen und für das Bergangen 4 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilt aber die Verurteilung des Staatsanwalts mit Rücksicht auf die Angeklagten billiger Urtheilshaltung und erklärte, daß die erscheinlich verurteilte Strafe angemessen erweise.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Radspruch verboten.) Leipzig, 13. Juli. (Wegen Verurteilung durch die Presse) ist der Redakteur der „Brandenburgischen Zeitung“, Carl Friedrich Ferd-

Für Ausstattungen

empfehlen in grosser Auswahl

Weisse Leinen in allen Breiten und Qualitäten,
Bettbezüge, Inlets, Drell,
Handtücher, Taschentücher und
Wischtücher,
Tafel-, Tisch-, Kaffee- u. Theegedecke,
fertige Wäsche und Bettfedern.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preis-
angabe versehen, dadurch wird der Einkauf bedeutend erleichtert und
jeder vor Vertenerung geschützt.

Brummer & Benjamin,

23 gr. Ulrichstrasse 23, parterre und I. Etage.

nach Ewald vom Landgerichte Potsdam am 21. April zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, nachdem ein früherer Urteil in dieser Sache vom Reichsgerichte aufgehoben worden war. Die Verurteilung wurde erfüllt in einer von dem Angeklagten verbotenen und verbotenen Wohnung, wonach die Tochter eines höheren Offiziers in Brandenburg verhaftet wurde und gleichzeitig ein Disziplinarverfahren gegen sie wurde. Der Nachbetrübener war dem Angeklagten nicht gelungen. Als letztes wurden angeklagt die erkrankten Richter sämtlicher höheren Offiziere in Brandenburg. Die oben angeführten Verurteilungen betrafen die Verurteilungen des Urteils als nicht ausreichend, da der Reichsgerichtliche Bescheid Personen nicht deutlich genug bezeichnet sei. Die Revision wurde heute vom 2. Strafsenat des Reichsgerichts entsprechend dem Antrag des Angeklagten als unzulässig verworfen.

Polizei. 19. Juli. (Brosch.) Gegen den Antifeministen Karl Paatz. Vom Landgericht I in Berlin ist am 17. Mai d. J. der bekannte Antifeminist Karl Paatz in Berlin wegen Verleumdung des Justizministers von Schöningh sowie mehrerer Beamten des niedrigen Grades zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zur Verhandlung über die von Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision war heute vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts Termin angelegt. Bevor jedoch in die Verhandlung eingetreten wurde, beschloß der Senat die Sache vorläufig aufzuheben weil es dem Gericht bekannt geworden sei, daß der Angeklagte sich gegenwärtig in der Festung Spandau befindet und daher die Verhandlung nicht stattfinden kann. Der Senat hat die Sache auf die nächste Verhandlung vertagt.

Einem geht ein Buchstabe vom Hals. Ein Mann, der sich hierdurch ergötzt an, daß ich das kleine alte Grundhaus mit Restaurant „Goldene Spitze“ käuflich übernehmen habe und bitte mich in meinem Unternehmen gütlich zu unterstützen. **Aug. Tettenborn.** Schöner Vereinszimmer sowie Kegelbahn noch frei.

Mit heutigem Tage eröffne ich **Nicolaistraße 12** im Hause des Buchhändlers Herrn **Heenze** eine Verkaufsstelle für meine **Bäckerei- und Konditoreiwaren** nebst Landesprodukten und bitte um geneigten Zutritt. **F. A. Holmzig, Bernburgerstraße 21, an Ullrichstraße 25.**

Zum bevorstehenden Kinderfeste empfehle ich den Gesellschaften und Vereinen mein Garrost-Lager von **Galanterie- u. Spielwaren, Verlobungsgegenständen, Adlern, Sternen etc. u. Porzellanwaren.** Preise erhalten Groß- und Kleinhändler. **C. F. Ritter, Leipzigerstr. 91, größte Geschäft der Stadt am Platz.**

Nähmaschinen aller Systeme, Wäscherollen, Wasch- u. Wringmaschinen, Geld- und Dokumentenschränke und Kassetten, beste Fabrikate, empfiehlt unter jedwähliger mehrjähriger realer Garantie **F. Lauenroth, Griffler 16, Adler-Apothek.** Die neuesten und besten Nähmaschinen für 50 Mk. sind bei mir aus zu haben. Verkauf von Nähmaschinen und Reparaturen in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt.

Zigarren **W. Dudenbostel, Breite u. Laurentiusstrassen-Ecke.**

Mein Lager in Hüten u. Mützen bringe hermit in empfehlende Erinnerung. **Knaben-Hüte von 1.50 Mt. an. Mützen in neuesten Formen. Hüte mit Kontrollmarke.** **Markt 7. L. Lange, Markt 7. Zurückgesetzte Hüte zu 1.50 Mt.**

Frische Altmärker u. Thüringer Landeier. Feinste frische Butter. **F. H. Krause, gr. Ulrichstr. 24. Fernsprecher 217.**

Eduard Tahden, Halle a. S., Geiststraße 49, empfiehlt hierdurch sein gut sortiertes Lager fertiger **Herrn-, Damen- und Kinder-Wäsche.** Besonders made auf mein großes Lager in **Corsets** aufmerksam. **Trikotagen und Strümpfe in allen Preislagen.**

Paatz wieder als Angeklagter aber auch jetzt wieder zu dem Reichsgerichte, das die Verurteilung aufgehoben hat und zwar bis das Ergebnis der Verhandlung des Reichsgerichts vorliegt. Wie während der Verhandlung besonders hervorgehoben, konnte der dem Angeklagten angeblich mitgeteilte Oberwörter trotz angelegter Nachforschungen im Gerichtsgebäude nicht aufgefunden werden. Es verbleibt hier noch bemerkt zu werden, daß Paatz, der sich bekanntlich noch in Untersuchungshaft befindet, auf die Aufforderung des Reichsgerichts hin nicht in der Lage war, ein Attest darüber beizubringen, daß er aus der Untersuchungshaft beurlaubt oder entlassen sei. Paatz entfernte sich jedoch ohne Begleitung.

Gay und Fern. **Berlin, 14. Juli.** Berghunden ist seit Anfang dieser Woche der seit einem Jahre im Hause Genthinerstraße 21 wohnhaft gewesene reiche Rentier Wernich, früherer Besitzer der konservativen „Wägen Zeitung“. Gegen Wernich soll zur Zeit bei der Strafammer in Elbing ein Verfahren wegen Weinsiebes schwören. **Berlin, 14. Juli.** Aus Binneberg wird gemeldet, daß der infolge von Artillerieübungen in Wrist und Bramstedt ausgebrochene Moorbrand jetzt 1 1/2 Quadratmeilen umfaßt. 3000 Soldaten sind mit der Lösungsarbeiten beschäftigt. Ein großes Dorf ist in Brand geraten; den Schaden hat der Militärfiskus zu tragen. **Hamburg, 13. Juli.** In der vergangenen Nacht wurde der Pfleger eines verfallenen Hauses im Schaarhof von zwei Subaltern überfallen und so lange mißhandelt, bis derselbe verstarb. **Karlruhe.** Eine sehr fromme Ordnungsfrau, der kürzlich hier verstorbenen Domanerpflegerin, Vermögenverwalterin

des Grafen Douglas, hat sich, wie sich bei der Revision herausstellte, großer Unterschlagungen schuldig gemacht. Man spricht von über einer Million Mark. **Oppenheim, 11. Juli.** Bei den Schwimmübungen des 23. Dragonerregiments ereignete sich nach verfielenden Blütmeldungen gestern ein Todesfall. Ein Offizier sprang aus dem Baden, um nebenher zu schwimmen, in den Rhein; nach kurzer Zeit schienen ihm die Kräfte verlassen zu haben, denn er versank, ohne daß ihm Hilfe geleistet werden konnte. **Madrid, 14. Juli.** Gestern brannte das Theater in Dvideo ab. Menigchenleben sind hierbei nicht zu beklagen, wohl aber ist der angelegte Materialschaden ein ganz bedeutender.

Fernisates. **Napoleon IV.** Der „Magdeburger Anzeiger“ erweist sich einer illustrierten Sonntagsbeilage, in denen „Krautemheim“ ufige Blätter geben; so heißt es in einem Krautemheimartikel: **Napoleon III.** war bekanntlich seit 1863 mit der Gräfin Eugenie von Montijo verheiratet, die ihm 1866 den Sohn gebar, der jetzt für die Donapartillen als Napoleon IV. an die Stelle seines Vaters tritt. Wie der Rüdiger nach Frankreich hätte es jedoch für Mutter und Sohn vor der Hand noch gute Wille haben zu. Der Sohn Napoleons III., Luis, ist bekanntlich schon längst im Jalu-Kriege gefallen aber dem „Krautemheim Anzeiger“ müssen wohl amtliche Quellen besonderer Art zur Verfügung stehen! Wer weiß, am Ende lebt Luis noch?

Der Schluß des **Ausverkaufs** am **1. August** erfordert möglichst schnelle Räumung der noch am Lager befindlichen Waren. Es kommen daher laut Beschluß der **Halle'schen Konkurrenz-Gesellschaft** 5 Leipzigerstraße 5, eine Treppe hoch, **Leinwand, heute ab zum Verkauf:**

- Budäin-Anzüge von 10-18 Mk an
- Leinwand-Anzüge 12-30
- Leinwand-Anzüge 15-24
- Leinwand-Anzüge 8-28
- Leinwand-Anzüge 22-36
- Leinwand-Anzüge 9-17
- Leinwand-Anzüge 16-28
- Leinwand-Anzüge 14-25
- Budäin-Jackets 5-10
- Leinwand-Jackets 6-8
- Leinwand-Jackets 7-12
- Leinwand-Jackets 8-14
- Leinwand-Anzüge 3-5
- Leinwand-Anzüge 4-6
- Leinwand-Anzüge 4-8
- Leinwand-Anzüge 4-9
- Leinwand-Anzüge 2-4
- Leinwand-Anzüge 1 1/2-7
- Leinwand-Anzüge 1 1/2-8
- Leinwand-Anzüge 2-4
- Leinwand-Anzüge 2-4

Arbeiter-Garderoben sind in großer Auswahl sowohl in Anzügen als auch einzelnen Hosen und Joppen am Lager und geben mir insoweit diese Artikel unter **Selbstkostenpreis** ab. Als ganz besonders billig kommen andere Herren **Sommer-Wäsche-Anzüge** für Herren, sowie einzelne Jackets und Westen und ein großer Vorrat **Normal-schulanzüge** für Schüler mit zum Verkauf und verläufe daher namentlich, seine Einkäufe im **Total-Ausverkauf** der **Halle'schen Konkurrenzgesellschaft** in **Ja Mayer & Co.** 5 Leipzigerstraße 5 1 Treppe hoch, zu machen.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst Anzeige zu machen, dass ich seit 1. Juli das frühere **Dietze'sche Restaurant**, jetzt zum **„alten Blücher“, Blücherstrasse 6** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine mich beherrschenden Gäste mit guten Speisen, sowie mit dem **vorzügl. Allendorfer Kaiserbräu** zu bedienen. **Frz. Billard.** **Hähnchen-Auskegeln, Julius Baumgart.**

Schirme, Stöcke, Ernst Karras, Pfeifen, Leipzigerstr. 5.

Gute Granaten. Granat-Dröfing, Granat-Heringe, Granat-Armabänder, Granat-Kolliere, Granat-Krämmchen, Granat-Kravatnadeln, in ganz neuer, aparter und vortheilhafter Weise empfiehlt sich jeder billigen Preis in größter Auswahl. **J. Essig, Spezial-Geschäft, gr. Ulrichstraße 41.**

Delfarben in jeder gemächlichen Farbe, schnell und hat trocken, **Pinzel aller Art** in nur besser Qualität bei billigen Preisen.

Neumarkt-Drogerie Albrechtstr. 1, Bernburgerstr.-Ecke. **Denat. Spiritus** empfiehlt die **Reinh. Georgii Handlung.**

Holzdraht-Rouleaux per Reiter von 4 Mk. an, bis 2 qm für und fertig am Tage unter Garantie liefert **Wilh. Dietze, Blücherstr. 6.**

Carbolsäure, Carbolpulver, Chlorkalk empfiehlt **E. Walthers Nachf.** Moritzwinger 1 und Steinweg 28. **Margarine, pa. Hamburg, Schmalz** per Pf. 63 Pf. **vorzügl. gebr. Kaffees** per Pf. 1.40, 1.60, 1.80 und 2 Pf. **Noak & Lorenz, Gede der gr. u. Steinstraße** **Denat. Spiritus à liter 35 Pf.** Georg Zehring, Kleinfaßberg.

Kinderwagen, Reisekörbe wegen Schluß der Saison zu außerordentlich billigen Preisen, dergl. alle übrigen Körbwaren bei **Fr. Hintsch, Schmeerstr. 12.**

Christian Ratzsch Schmeerstraße 24 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl seine selbstgefertigten **Schmwaren aller Art** für Herren, Damen und Kinder bei **solidesten Preisen.** Reparaturen nach Wahl sowie Reparaturen billig und prompt.

Poststraße 12, **Gute Kathausgasse,** garantiert billige und reellste Preisquelle für **höchster Qualität, Bettfedern, nur handverarbeitete, unverfälschte Ware à Bund 45, 60, 75, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000.**

Auf Abzahlung! **Suphas, Kleider, Kleider, Vertikals, Kommoden, Zische, Spiegel und Schränke, Bettstellen und Matrasen, ganze Ausstattungen, Große Auswahl, Billigste Preise.** **M. Resch, Leipzigerstr. 2, I.**

Mehlwagen der Steinhöhle **Glanzerstr. 31** empfiehlt von heute ab das erste **neue Roggenmehl** zu den bekannt billigsten Preisen.

Stempelfarben, Dauer-Farbmittel, verschiedene Farben a. f. w. empfiehlt in besten Qualitäten zu billigen Preisen die **Stempelfabrik von Alfred Pfautsch, Nicolaistraße 6 (gegenüber dem Frühlkartoffeln** große mehrfache, wasserdichte Ware, verkauft am allerbilligsten à Bente 5 Mk. 6 Liter 45 Pf. **C. Schmidt, Giebichenstein, Schmiedestr. 1.**